

Herk.: Nicht bekannt, vermutlich aus Ägypten.

Aufb.: Deutschland, Köln, Institut für Ägyptologie der Universität Köln Inv. 10311.

Beschr.: Vier Papyrusfragmente (Fragment 1: 4,4 mal 3,3 cm; Fragment 2: 5,7 mal 7,1 cm; Fragment 3: 4,3 mal 3,7 cm; Fragment 4: 6,5 mal 4,7 cm), beiderseitig beschrieben, eines zweispaltigen Codex. Die Breite des Schriftspiegels einer Kolumne beträgt ca. 10,5 cm, das Interkolumnium ca. 1,5 bis 2 cm. Da das Interkolumnium ↓ um ca. 1,5 – 2 cm nach innen versetzt ist, dürfte der Innenrand des Codex kleiner als der Außenrand gewesen sein: ca. 1,5 – 2 cm. Der Außenrand könnte ca. 3 cm betragen haben. Somit ergibt sich eine Seitenbreite von ca. 28 cm. Auf Grund des zwischen den Fragmenten fehlenden Textes sind pro Kolumne 24-25 Zeilen anzunehmen, was für die Vertikale des Schriftspiegels ca. 25-26 cm ausmacht. Der obere Blattrand könnte 3 – 4 cm, der untere 4 – 5 cm betragen haben, so daß eine Blatthöhe von ca. 32 – 34 cm wahrscheinlich ist¹ (= Gruppe 2²). Stichometrie: 15-25. Obere oder untere Ränder sind auf den Fragmenten nicht erhalten, so daß sich ihre Position in der Vertikalen nicht genau festlegen läßt. Für eine Rekonstruktion ist man daher gezwungen, eine unter vielen Möglichkeiten zu wählen. Wie die Editio princeps zurecht feststellt, ist der Schrifttypus dem des Pap. Bodmer II äußerst ähnlich, wenngleich der Schriftzug des P. Köln Inv. 10311 etwas ungeübter und ungelenker dünkt. Der Kopist verwendet außer Diärese über Iota und Ypsilon keine Akzentuierungen; kein Gebrauch von Iota adscripta. Zeilen werden nicht immer bis zum Rand ausgeschrieben.³ Nomina sacra: ΘΣ, ΧΝ, κΩ, ΙΑΛΗΜ. Praktisch keine Abweichungen vom heutigen Standardtext feststellbar.

<i>Inhalt:</i>	Fragment 1 und 2 →	Teile von Röm 15,26-27.
	Fragment 3 und 4 →	Teile von Röm 15,32 – 16,1.
	Fragment 1 und 3 und 4 ↓	Teile von Röm 16,4-7.
	Fragment 2 ↓	Teile von Röm 16,11-12.

Dat.: Die Editio princeps datiert auf Grund »der Ähnlichkeit in der Buchstabenführung mit P Bodmer II«⁴ in das 3. Jh. P. Bodmer II ist allerdings (vgl. unter P 66) viel früher, nämlich spätestens in die erste Hälfte des 2. Jhs. zu datieren. Eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. scheint daher sinnvoll.

¹ Vgl. die Rekonstruktion von G. Schenke 2003: 33-34.

² Vgl. E. G. Turner 1977: 15.

³ Vgl. dazu G. Schenke 2003: 34.

⁴ G. Schenke 2003: 33.